



„Die Kirche selbst zerstört ihre Dome“ ...

... so schreibt der „13.“ in seiner Ausgabe vom Juni 2018; und weiters: „Den Aufschrei gläubiger Katholiken hört man von Berlin im Norden bis Wiener Neustadt (Österreich) im Süden des deutschsprachigen Gebietes! Zerstört unsere Kathedralen nicht!

Bischöfe, die Hüter des Glaubens, schwingen selbst die Abrißbirne, um aus Stätten der Anbetung Versammlungsräume zu basteln ... Weiters erfahren wir, dass der regierende Berliner Bürgermeister *Michael Müller* Verständnis zeigt für den **umstrittenen Umbau der Sankt-Hedwigs-Kathedrale**. „*Eine wichtige Weiterentwicklung der Gottesdienste*“, sagt er. Trotz aller Proteste wird die Kathedrale ab September geschlossen. **Die Kathedrale wird zum Versammlungsraum:** der Altar im Zentrum; Verschluss des Zugangs zur Unterkirche. Geschätzte Kosten: 60 Millionen Euro. Allein 20 Millionen zahlen Bund und Land Berlin, 20 Millionen will das Erzbistum aufbringen. Und die anderen Millionen?“ Soweit der „13.“

In der Diözese Linz haben sich gläubige Katholiken vergeblich gegen einen ähnlichen Unfug zur Wehr gesetzt. Um mehr als 1 Million Euro wurde im **neugotischen Maria Empfängnis-Dom** an zentraler Stelle ein weißer Klotz, ein



Maria Empfängnis-Dom in Linz: „Die weiße Kaaba“

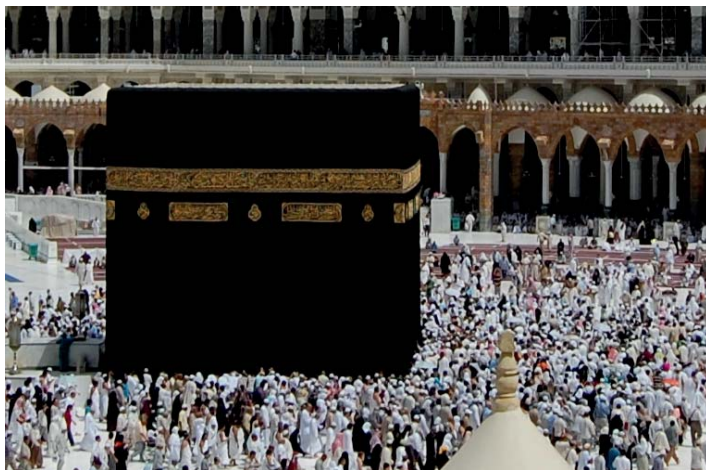
Impressum: *Nachrichten aus Kirche und Welt*
Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber
Initiative kath. Christen p.A. Dipl. Ing. Dr. Felix Bentz, Kreuzberg
Bräustraße 3, A - 4786 Brunnenthal OÖ, Tel/Fax: 0043(0)7712/24 55
Spendenkonto 06800-037813 Spark. Schärding BLZ 20320
IBAN AT342032006800037813 BIC ASPKAT2LXXX

Die Nachrichten aus Kirche und Welt erscheinen mehrmals im Jahr kostenlos. Wir bitten herzlich um Spenden.

Inhaltsverzeichnis:

| | |
|----------|--|
| Seite 3 | Karl Marx |
| Seite 7 | Wer kann Europa noch retten? |
| Seite 11 | Pius X / 2 Wunder zur Seligsprechung |
| Seite 13 | Das geistliche Testament-eine Vorsorge |
| Seite 15 | Gibt es eine wahre Religion? Forts. |
| Seite 18 | Aktuelles, Bücher |

Würfel für die neue nachkonziliare Liturgie eingerichtet. Jemand sprach von der „**weißen Kaaba**“. Die Kaaba ist bekanntlich ein würfelförmiger schwarzer Felsblock und bildet das zentrale moslemische Heiligtum in Mekka.



Nunmehr soll auch die Kathedrale der **österreichischen Militärdiözese in Wiener Neustadt** umgestaltet werden. Sie birgt das Grab von Kaiser Maximilian I. (1459 - 1519).

Nicht nur unsere Dome sind betroffen. Wie viele Kirchen wurden doch schon mit hohen Kosten „im Sinne des Konzils“ umgestaltet! Nur in wenigen Fällen gelang es treuen Katholiken, sich dieser Zerstörung zu widersetzen. Manchmal konnten staatliche Denkmalämter einiges verhindern. „Entrümpelt“ wurde das Innere der Kirchen, Heiligenbilder und Heiligenfiguren verschwanden ebenso wie wertvolle alte Beichtstühle; sie waren ja überflüssig geworden.

Vor allem aber wurde überall ein „**Volksaltar**“ aufgestellt, Eckpunkt und Markenzeichen der neuen Messe. In den Dokumenten und Beschlüssen des II. Vatikanischen Konzils (1962 - 1965) sucht man dieses Möbelstück allerdings vergebens. Daran dachte die große Mehrheit der Konzilsväter nachweislich nicht. Der alte Hochaltar wurde zum Blumentisch degradiert ... Fallweise wurde sogar die Altarplatte abgeschnitten, um eine Zelebration der hl. Messe am alten Altar mit Sicherheit auszuschließen. Schöne alte Kommuniongitter wurden abmontiert. Als Krönung und Abschluß der „Erneuerung“ wurde der Tabernakel mit dem Allerheiligsten zur Seite geräumt bzw. in eine Seitenkapelle verbannt. Auf meine entsetzte Frage, warum er denn dieses getan hätte, antwortete mir einmal ein Priester: „Es ist unangenehm, wenn man das (!) (das Allerheiligste) im Rücken hat“ (bei der Zelebration der neuen hl. Messe). Da war offenbar noch etwas vom alten Empfinden, der alten Ehrfurcht vorhanden.

Mit welcher Hartnäckigkeit, ja Härte überwinden diözesane „Liturgie-Spezialisten“ lokale Widerstände. Geld spielt hier offenbar keine Rolle. Die Kirche in Deutschland und Österreich ist **dank Hitlers „Kirchensteuer“** (den Zwangsbeiträgen der Gläubigen) zur reichsten Kirche der Welt geworden. Dieses Geld wird rücksichtslos verschwendet um unser religiöses und unser kulturelles Erbe zu zerstören.

Umbruch und Abbruch.

Der regierende Bürgermeister von Berlin weiß, warum er den Umbau von St. Hedwig mit einigen Millionen Euro unterstützt: „Wegen der wichtigen Weiterentwicklung der Gottesdienste.“

Da war doch die Rede von der „Hermeneutik (Botschaft) der Kontinuität“. Keine Spur davon! Das ist **Umbruch und Abbruch!** Es wird Zeit, die Dinge beim Namen zu nennen; getäuschte Katholiken sollen erkennen, was geschehen ist und was geschieht.

Liebe Leser!

Wer die Entwicklung der letzten 50 Jahre in der Kirche aufmerksam verfolgt hat, kann klar erkennen: Hier wurde nicht nur die Liturgie von Grund auf geändert, **dahinter**

steht auch eine andere Theologie, ein anderer Glaube und dies führt auch letztlich zwangsläufig zu einer anderen Moral. Man spricht von einer Protestantisierung der Messe. An der Erstellung der „Neuen Messe“ haben 6 protestantische Theologen mitgearbeitet. Der Prozeß entwickelt jedoch seine eigene Dynamik. Auch im protestantischen Raum hat die Entwicklung zum Entsetzen der bibeltreuen evangelischen Christen, der Evangelikalen, die Positionen Luthers längst hinter sich gelassen.

Die Liturgie prägt den Glauben, der Glaube formt aber auch die Liturgie. *Lex orandi lex credendi*. Das Gesetz **des Betens ist auch das Gesetz des Glaubens. Papst Cölestin I.** (422-432) prägte diesen Grundsatz in einem Brief an die Bischöfe Galliens. Die treue Bewahrung der aus der apostolischen Zeit überlieferten Liturgie ist von entscheidender Bedeutung für die Bewahrung des Glaubens. Das gilt für den überlieferten Ritus im Osten wie im Westen.

Wir haben es doch noch erlebt: Mit welcher Ehrfurcht hat man früher ein Gotteshaus betreten! Die Kniebeuge vor dem Allerheiligsten war dem Katholiken eine Selbstverständlichkeit. Die Kommunion wagte nur zu empfangen, wer sich frei wußte von schwerer Sünde. Vor den Beichtstühlen stand man deshalb oft in langer Reihe. Der Umbruch kam ganz plötzlich nach dem Konzil mit der „Liturgiereform“. Es ist wohl an der Zeit, die Frage zu stellen: **Was ist damals wirklich geschehen?**

Wir wollen in den kommenden Heften des St. Athanasiusboten dieser Frage nachgehen.

Beginnen wollen wir mit einigen brisanten Informationen, die ich in den späten 90er Jahren von einem bedeutenden Zeitzeugen des Konzils und der Liturgiereform erhalten habe: **Alphons Maria Kardinal Stickler**. Er wurde 1910 in Neunkirchen/Niederösterreich geboren und starb 2007 als 97-jähriger und damals ältester Kardinal der römischen Kirche. Kardinal Stickler wußte um viele Hintergründe des Geschehens. Mehr darüber im nächsten St. AB.

F. Bentz

Karl Marx und die Verbreitung seiner Irrtümer über die ganze Welt

von Inge M. Thürkau

Es geht wieder um das Gespenst in Europa, das Gespenst des Kommunismus. Es geht um und feiert seinen Geburtstag, den 200. Geburtstag seines Meisters, des schon zu Lebzeiten zum Mythos erkorenen revolutionären „Denkers“ **Karl Marx**. Viele haben im Blick auf die Standbilder und Statuen, die nach der Wende 1989/90 in der ehemaligen DDR entsorgt wurden, gedacht, seine „Zukunft läge wohl hinter ihm“. Nun ist er in Trier am 5. Mai d. Js. wiedererstanden. In einer imposanten Gesamthöhe von 5,50 Meter, inklusive Sockel, thront ein Kolossalstandbild des „Vaters aller Werktätigen“ hinter dem Stadtmuseum in Sichtweite des Wohnhauses der Familie Marx als Geschenk der Volksrepublik China an die Stadt Trier. „Ein peinliches Geschenk“ titelte die Tagespost. Eine „moralische Bankrotterklärung“, kontert Ulrich Delius, der Direktor der „Gesellschaft für bedrohte Völker“. Allein in China hätten bereits Millionen Menschen den totalen Machtanspruch der Kommunistischen Partei mit dem Leben bezahlt. Eine Ablehnung des „vergifteten Geschenks“ der chinesischen Führung wäre ein Zeichen der Solidarität mit den Regimekritikern Chinas und den aktuell im Namen von Karl Marx verfolgten Christen gewesen.

Auch der frühere **tschechische Staatspräsident Vaclav Klaus** hat die Aufstellung der Marx-Statue scharf kritisiert. Er nannte die Enthüllung dieses Monuments „eine **Verspottung der Geschichte, eine Verspottung der Opfer** der Regime, die auf der Basis der marxistischen Lehre entstanden sind.“

Die Mächte des alten Europas haben sich offensichtlich nicht zu einer heiligen Hetzjagd gegen das neue Gespenst verbündet, wie weiland bei seinem ersten Erscheinen. Im Gegenteil: Der Marxismus-Kommunismus ist bereits von allen europäischen Mächten als eine Macht anerkannt worden. **Die von Marx beschworenen Proletarier haben sich - einschließlich der Linken - verbürgerlicht**. Daher ein Denkmal, statt eines Mahnmals an die zahllosen Diktaturen, die Abermillionen von

Menschenleben gefordert haben. Noch heute behaupten die linksintellektuellen Marxverstehrer, daß das Drehbuch schon in Ordnung wäre, nur die Regie sei missraten, mit andern Worten: die Theorie liegt immer richtig, es ist die Realität, die sich irrt.

Unabhängig davon ehrt die Bundesrepublik Deutschland „den großen Sohn der Stadt Trier“ mit einer **Sonderbriefmarke** mit dem meist gebrauchten Wert von 70 Cent. In Ausstellungen, Tagungen, Vorträgen, Filmen wird der gefeierte Philosoph vor allem als Kapitalismuskritiker dargestellt. Sein Namensvetter, **Kardinal Marx**, darf im L'Osservatore Romano - der Zeitung des Papstes - schreiben, daß man einen Denker historisch nicht davon trennen könne, was andere später in seinem Namen getan haben, man dürfe ihn nicht für alles verantwortlich machen, was aufgrund seiner Theorien begangen wurde einschließlich der GULAGS von Stalin. Die katholische Soziallehre stehe in großer Dankesschuld gegenüber dem Vater der marxistischen Lehre. - **Weiß Seine Eminenz nichts vom „Roten Terror“** der sowjetischen Geheimpolizei, der Tscheka? In der Verfolgungsphase ab 1936 wurden alle Genossen mit abweichenden Meinungen und anderen Vorstellungen als der Parteilinie deportiert, unmittelbar ermordet oder in den mehr als 500 GULAGS umgebracht. Auch der deutsche Schriftsteller Volker Pilgrim: läßt sich von diesen Fakten nicht beirren: „Marx wird als Gott gehandelt, und ein Gott darf nicht angeklagt, nicht gerichtet, am wenigsten aufgrund von Indizien verurteilt werden.“ (**Konrad Löw**: „Der Mythos Marx und seine Macher“, München 2001, S.37.)

Ein Blick in die Biographie dieses „Gottes“ und „Kapitalismuskritikers“ gibt uns ein differenzierteres Bild als uns die Hymnen zu seinem Jubiläum und die überdimensionale Literatur über sein Leben und Werk vermitteln wollen.

Nach allgemeiner Auffassung verfocht Marx die Ansicht, der Kapitalismus sei schuld am Elend und der Armut der Massen. Er forderte die Enteignung der Eigentümer und die Entmachtung der Mächtigen. Er selbst jedoch pflegte einen **großbürgerlichen Lebensstil**. Die Korrespondenz mit seinem Vater gibt Zeugnis von der Verschwendung großer Geldsummen für seine kostspieligen

Neigungen wie Rauchen und Trinken. Sie waren Anlaß zu fortwährenden Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn. Der Slogan „kommunistisch reden und kapitalistisch handeln“ kann ohne Skrupel auf Marx selbst angewendet werden. Seine Nachfolgebonden haben auch in dieser Beziehung an ihm ein Beispiel genommen. Was seine finanzielle Situation im Allgemeinen betraf, so lebte er zumeist von den **Zuwendungen seines Kompagnon Friedrich Engels**, der vermögend war.

Etwas dürfte als gesichert gelten: **Sein Lebensziel war weder die Verbesserung noch die Reformierung der Welt**. Keine Rede vom Dienst an der Menschheit, am Proletariat, kein Gedanke an soziale Gerechtigkeit, dies alles bekämpfte er sogar. **„Auf Versuche, mit den Massen kommunistische Ideen durchzuführen, kann man, sobald sie gefährlich werden, mit Kanonen antworten....“**, lesen wir in einem seiner Briefe an Engels. (Marx/Engels, Abt. I, Band I, Halbband I, S. 263.) Ebenso entlarvend ist sein Ausspruch: **„Mit Verachtung werf' ich der Welt den Fehdehandschuh voll ins Gesicht, und beobachte den Zusammenbruch dieses Zwergriesen, dessen Fall meinen Hass nicht ersticken wird. Dann wand're ich gottgleich und siegreich durch die Trümmer der Welt, und indem ich meinen Worten tätige Macht verleihe, fühle ich mich dem Schöpfer gleich“** (David MacMillan: „Marx before Marxism“, Penguin Books Ltd., Auflage New Edition, 1972.)

Das Urteil des Schweizer Sozialisten, Pointologen und Philosophen **Arnold Künzli** ist eindeutig: „Dominierend waren in dieser Seele, die sich ihres **„dämonischen Abgrunds“** dunkel bewusst war, der Trotz und der Hohn, Neid, Rache, Hass, Verachtung, **der Trieb zur Destruktion und Selbstvernichtung**, aber auch zur Neuschöpfung der Welt aus sich selbst heraus, gepaart mit einem unverhüllten Willen zur Macht und zur Selbstvergottung...Es war ein Leben, das zum Selbstmord von zwei Töchtern und einem Schwiegersohn führte. Drei Kinder starben an Unterernährung...Seine Tochter Laura verlor drei ihrer Kinder, dann beging sie zusammen mit ihrem Mann Selbstmord. Seine Tochter Eleonore beschloß ebenfalls, gemeinsam mit ihrem Mann aus dem Leben zu scheiden. Sie starb. Er machte in letzter Minute einen Rückzieher.“

(Arnold Künzli: „Karl Marx. Eine Psychographie“, Wien/Frankfurt a.M./Zürich 1966, S. 168.)

Einer, der die zeitgenössische Bedeutung von Marx und damit auch von Engels früh erkannte, war **Moses Hess**. Marx war für ihn ein Abgott, der der mittelalterlichen Religion und Politik den letzten Stoß versetzen wird. (Konrad Löw: Der Mythos Marx und seine Macher, S. 129). Nach einem Treffen mit Engels schreibt er: Engels „verließ mich als übereifriger Kommunist. So schaffe ich Verwüstung.“ (Konrad Löw: Der Mythos Marx und seine Macher, S. 129.)

Verwüstung schaffen, über Gott und über die Religion den Spott ergießen, das war nicht nur für Marx, sondern für seine Umgebung und auch für seine Nachfolger das vorgefasste Ziel. Der Wortführer eines orthodoxen Marxismus, **Karl Kautsky**, war davon überzeugt, daß das sozialistische Bewusstsein in den Klassenkampf des Proletariats von außen hineingetragen wurde, und nicht aus ihm entstanden sei. - Der Sozialismus war also nur der Köder für Proletarier und Intellektuelle. Als die Sowjets die Macht ergriffen, lautete der Slogan: **Wir wollen die Kapitalisten von der Erde und Gott aus dem Himmel vertreiben**. Gott ist ja doch nur ein Phantasieprodukt der menschlichen Vernunft, letztlich „Opium des Volkes“.

Das Konzept von Karl Marx wurde von **Wladimir Iljitsch Lenin** weiterentwickelt, (deshalb spricht man auch vom Marxismus-Leninismus). Seine Strategie der **Sexualisierung der Jugend** hatte Erfolg: „**Wenn wir eine Nation vernichten wollen, so müssen wir erst ihre Moral vernichten**. Dann wird uns diese Nation als reife Frucht in den Schoss fallen. Interessiert die Jugend für Sex und ihr bekommt sie ohne Schwierigkeiten in eure Gewalt.“

Die Russische Revolution war das Signal für die Pläne von Marx und Engels. Die Übernahme ihres Programms war folgeschwer für die gesamte Kultur und Zivilisation, wo immer diese Fuß gefasst haben. Als Vorlage diente ihr eigenes Leben. Da dies nur als zerrüttet bezeichnet werden konnte, sollten auch zur Rechtfertigung der eigenen Lebensführung, im Kampf gegen Gott die Seelen der andern „zerrüttet“ werden. **Daher war es die Hauptaufgabe der sozialen Revolution, die Familie abzuschaffen**.

Das erste kommunistische Land war die UdSSR.

Nach der Oktoberrevolution von 1917 sprach die Welt nicht mehr von Russland, sondern von der Sowjetunion. Von 1924 bis 1953 war **Josef Stalin** (1878–1953) Generalsekretär der Kommunistischen Partei der UdSSR. Er galt als überragender Politiker, messianischer Egoist, fanatischer Marxist und superlativer Massenmörder. Schauprozesse, ethnische Säuberungen, Massenvertreibungen, die in der Sowjetunion in den Jahren 1929 bis 1933 durchgeführte Kollektivierung der Landwirtschaft, die eine Hungersnot verursachte, durch die Millionen Bauern starben, ebenso der geplante und mit entmenschter Grausamkeit durchgeführte Holodomor in der Ukraine, was in der Landessprache mit „Tötung durch Hunger“ übersetzt wird, dies alles fiel in die Zeit der Stalin-Diktatur. Am 23. Oktober 2008 erkannte das Europäische Parlament in einer Resolution den Holodomor als Verbrechen gegen die Menschlichkeit an. Nach unterschiedlichen Berechnungen fielen 3,5 bis 14,5 Millionen Menschen diesem Genozid zum Opfer. Trotzdem sind Diskussionen über diese unbeschreibbaren Greuel gefährlich. Die Faschismuskeule fällt auf jeden nieder, der es wagt, auf die Abermillionen ermordeter Menschen hinzuweisen. Diese Toten zählen nicht, auch nicht die zerstörten Seelen. Vergangenheitsbewältigung ist ausschliesslich auf den Nationalsozialismus beschränkt.

1949 setzte sich der Kommunismus in China mit **Mao-Zedong** durch. Auch Mao ging es weder um das Wohl seines Volkes, noch um die kommunistische Ideologie. Das Motiv seines Handelns war ausschließlich und zu jeder Zeit sein **absoluter Wille zur Macht**. Ob auf persönlicher, auf nationaler oder internationaler Ebene, sein Machthunger war grenzenlos. Das chinesische Volk mußte diesen Wahn mit dem Leben von **70 Millionen Menschen** bezahlen.

Maos kambodschanisches Geschöpf **Pol Pot**, der Anführer der Roten Khmer, unter dessen Führung ein Viertel der kambodschanischen Bevölkerung in wenigen Jahren elend zugrunde ging, war ein Seelenverwandter Maos.

Auch **osteuropäische Länder** wie Polen, Ungarn, die Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und Albanien entwickelten in den Jahren sowjetischer Herrschaft ihre Ideen aus den Theorien von Marx und Lenin. Zwar gingen zwischen 1989 und 1991 diese Systeme zu Ende, doch blieben in einigen Ländern der Kommunismus

vorherrschend (z.B. in Kuba, Nordkorea, China, Vietnam und Laos). Der ehemalige Präsident der Europäischen Kommission, *José Manuel Barroso* und sein Nachfolger seit 2014, *Jean Claude Juncker* waren beide Mitglieder extrem linker Gruppierungen, Barroso Maoist und Juncker Trotzkist.

Auch in den **islamischen Ländern Afrikas und Asiens** halten die Regierungen bis heute am Sozialismus marxistisch-leninistischer Prägung fest, in mehr oder weniger aggressiver oder abgeschwächter Form. Wie kam nun diese Ideologie in die islamischen Länder?

In den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden vom sowjetischen Geheimdienst Spezialisten ausgebildet, die sich intensiv mit dem Islam, insbesondere mit dem Koran beschäftigten. Sie wurden in die islamischen Länder ausgesandt, vor allem nach Afrika und Asien, um in der Sprache des Korans dort den Sozialismus zu verkünden und zu lehren.

In den **Ländern Süd-Amerikas** genügte die Sprache des Evangeliums: die **Theologie der Befreiung** hat dort die sozialistischen Ideen erweckt. Befreiung wird in dieser Theologie jedoch vor allem als kulturelle, politische, soziale und ökonomische Befreiung verstanden, nicht als Erlösung im Sinne von Befreiung von der Sünde.

Beide Ideologien, der sich auf Marx berufende **Sozialismus und der sich auf Mohammed stützende Islam**, sind sich in Aufbau, Struktur und ihren Auswirkungen so ähnlich, daß man sie zum einen für die säkulare Variante in Bezug auf den Sozialismus, zum andern auf die religiöse Variante im Hinblick auf den Islam für ein und dieselbe Idee halten könnte. Beide wollen die Weltherrschaft, beide hassen das Christentum. Der Sozialismus sieht als Hauptursache für Ungerechtigkeit und Krieg die Existenz des Kapitalismus, den zu zertrümmern er sich in allen seinen Parteiprogrammen zum Ziel gesetzt hat. Der Islam sieht in der Existenz von „Ungläubigen“ – also von Nichtmuslimen - die Hauptursache für Ungerechtigkeit und Krieg und hat sich deren Vernichtung zu seinem eigentlichen Ziel gemacht. An Dutzenden von Stellen wird im Koran und in den Hadithen den Muslimen das Töten von „Ungläubigen“ als die wahre und heilige Pflicht aller Muslime gelehrt.

Diese zwei Systeme führen die Rangliste der Völkermörder der gesamten Menschheitsgeschichte an. Sie waren und sind unfähig, Gesellschaften aufzubauen, in denen die darin lebenden Bürger ein menschliches und sozial abgesichertes Leben führen können: Sämtliche Staaten des Islam und des Sozialismus haben sich derzeit vereint, die bürgerliche westliche Welt zu zerstören, obgleich sie sich feindlich gesinnt sind. Der **Sozialismus setzt an die Stelle Gottes den Menschen**, und zwar in Gestalt der sozialistischen Führer – **während der Islam Ungläubige niedriger als Tiere einstuft**. Beide erkennen sich jedoch als **Waffenbrüder in einer gemeinsamen Sache**: im Kampf gegen das Christentum.

Manche erinnern sich vielleicht noch an Chruschtschows Auslassungen im Jahre 1959 gegenüber dem US-Landwirtschaftsminister Ezra Taft Benson: „Ihr Enkel werden im Kommunismus leben“, polterte er. Als der Landwirtschaftsminister widersprach, antwortete Chruschtschow: „Ihr Amerikaner seid so naiv. Nein, ihr werdet den Kommunismus nicht freiheraus annehmen, aber wir werden euch den Sozialismus immer wieder in kleinen Dosen füttern, bis ihr am Ende aufwacht und feststellt, dass ihr den Kommunismus bereits habt.“ Nicht nur Amerikaner und Europäer, auch andere Nationen wurden Schritt für Schritt mit „kleinen Dosen“ gefüttert. Die meisten Menschen im Westen glauben heute immer noch, sie lebten in einem kapitalistischen System. Doch ungeachtet des Zusammenbruchs der Sowjetunion weist die Grundtendenz unserer Zeit in Richtung Kommunismus. Für den Westen wurde lediglich die Strategie geändert, die besagte: die **Umwälzung kann nicht wirtschaftlich erlangt werden, sondern politisch-kulturell**, d. h. das Denken muß bis in die tiefsten Wurzeln umgewandelt werden.

Einer, der schon früh die Axt an die Wurzeln angesetzt hatte, war der italienische Marxist und Mitbegründer der kommunistischen Partei Italiens (PCI), *Antonio Gramsci*, (1891-1937). Ihm war klar, daß im Westen die Arbeiter für die notwendige revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft nicht zu gewinnen seien, wenn sie weiterhin an ihrem katholischen Glauben festhalten. Dieser müsse ihnen ausgetrieben werden. Gramsci war überzeugt, daß die Revolutionäre die wichtigen Positionen in den kulturell

entscheidenden Einrichtungen einnehmen müssen. Da jedoch die Massen sich immer noch unter dem Einfluss der alten Kultur, vor allem der katholischen Kirche befinden, **müssen die Revolutionäre von den Medien, dem Film, der Literatur, den Schulen und Universitäten Besitz ergreifen. Kurzum die Revolution muss zuerst „den Marsch durch die Institutionen“ durchlaufen.** Es war Gramsci, der diesen Begriff geprägt hat, der dann von den Linken in aller Welt verwendet wurde.

Bis zum 31. Juli 2014 lasen die Italiener die Tageszeitung „L'Unitá“, die Gramsci 1924 als Tageszeitung der Kommunisten gegründet hat. Dann ging sie ein. Nach der Wende waren wohl einige Genossen aufgewacht. Doch die Folgen dieses Marsches haben die kulturellen Institutionen des Westens im letzten halben Jahrhundert fatal verändert. **Familie, Ehe, Sexualmoral, die Stellung der Geschlechter zueinander, die Ästhetik in der Kunst erfuhren eine totale Umwertung aller Werte,** was zu einer dramatischen Veränderungen der europäischen Kultur führte, vorangetrieben und unterstützt von sämtlichen Strömungen der Medien. Kein Zweifel: Gramscis Kampf wurde erfolgreich zu Ende geführt, Seite an Seite mit der **Frankfurter Schule.**

„**Russland wird seine Irrlehren in der Welt verbreiten.**“ In der Botschaft vom Juli 1917 bei der Erscheinung in Fatima sprach Maria, die Gottesmutter, diese Warnung aus. Es war ein Hinweis auf die kommenden revolutionären Ereignisse. Niemand wird daran zweifeln, daß diese Prophezie Mariens mit unerbittlicher Härte eingetroffen ist.

Einen ausführlicheren Bericht zu dieser Thematik finden Sie im St. Athanasius Boten vom März 2016 und Juni 2016 unter dem Titel „Marxismus-Freimaurerei-Neue Weltordnung (NWO)-Fatima.) im Internet: www.athanasiusbote.de/

Wer kann Europa noch retten?

Ein Kommentar zur „Pariser Erklärung“ von Franz Kronbeck auch in *Theologisches* 48 (9.10/2018)

Im Herbst 2017 wurde die „Pariser Erklärung – Ein

Europa, wo(ran) wir glauben können“, die sie hier: <https://thetrueeurope.eu/die-pariser-erklarung/> nachlesen können, veröffentlicht. Sie wurde europaweit von zahlreichen Intellektuellen, und **auch von christlichen Philosophen unterzeichnet.**

Zunächst ist diese Initiative mit Nachdruck zu begrüßen. Endlich tun sich Intellektuelle zusammen, um den gesellschaftlichen Entwicklungen entgegenzutreten, die Europa mit samt seinen christlichen Wurzeln zu zerstören drohen. Auch sind in diesem Text Dinge ausgesprochen, die endlich mal gesagt werden mußten, Dinge, derentwegen man von den Feinden Europas nur allzu schnell und allzu gerne in die rechte Ecke gestellt wird. Ich muß zugeben, auch ich war zunächst begeistert von diesem Dokument; erst als mich ein profunder Kenner der christlichen Soziallehre darauf hinwies, daß dieser Text viele Dinge falsch darstelle und an entscheidender Stelle den Grundprinzipien traditioneller christlicher Soziallehre widerspreche, habe ich den Text noch einmal genauer gelesen. Wenn man im Vergleich dazu die Enzyklika „Quanta Cura“ von P. Pius IX. liest, erkennt man, der Teufel steckt im Detail, und das heißt hier: in den unerkannten, falschen Voraussetzungen.

Die Pariser Erklärung – ein guter Ansatz, aber prinzipielle Fehler

Um Ihnen, verehrte Leser, einen Eindruck zu geben von ihrem Stil und Inhalt, sei hier der Punkt 2 der Pariser Erklärung ungekürzt zitiert: „Europa, in all seiner Größe und seinem Reichtum, ist gefährdet durch ein falsches Verständnis seiner selbst. Dieses falsche Europa sieht sich als Erfüllung unserer Zivilisation, wird aber in Wahrheit unsere Heimat enteignen. Es prangert die Überzeichnungen und Verzerrungen von Europas authentischen Werten an und bleibt doch blind gegenüber seinen eigenen Untugenden. Indem es selbstgefällig eine einseitige Karikatur unserer Geschichte zeichnet, ist dieses falsche Europa unüberwindbar vorurteilsbehaftet gegenüber der Vergangenheit. Seine Befürworter sind Waisen aus eigener Wahl und nehmen an, daß eine Weise zu sein, heimatlos zu sein, ein erhabenes Ziel sei. In diesem Sinne verklärt sich das falsche Europa zum Vorbild einer universalen Gemeinschaft, die aber in Wirklichkeit weder universal noch

eine Gemeinschaft ist.“

Wir können diesen Worten nur uneingeschränkt zustimmen! **Die Probleme Europas sind gewaltig:** der kulturelle Marxismus, die Zerstörungswut der aus den verschiedenen kommunistischen Parteien kommenden Eliten von Brüssel über Paris bis Berlin (dazu sehr lesenswert: *Vladimir Palko*: „Die Löwen kommen“); aber man denke auch an die jüngere Geschichte Europas, mit seinen zwei Weltkriegen (nicht wenige befürchten einen dritten), die geopolitischen Machenschaften der USA (und Englands), das Aufhetzen der Europäer gegeneinander, das Wirken der Freimaurerei im Hintergrund, der pathologische Züge annehmende Selbsthaß der Deutschen... Wer würde nicht begreifen, daß es Zeit ist, über Europa nachzudenken, daß es **höchste Zeit ist, die Identität Europas wiederzufinden**, und zu seinen wahren Wurzeln zurückzukehren.

Verrat an der Tradition Europas

Sehr schön ist, wie die Erklärung in diesem Sinne eine Gegenüberstellung des „falschen Europa“ und des wahren Europa vornimmt, und den „eisernen Griff“ benennt, „den das falsche Europa auf unsere Vorstellungen ausübt“ (No. 4), wie es vom „Verrat an der europäischen Tradition“ spricht und in diesen einen „Verrat an den christlichen Wurzeln Europas“ nennt, und wie es den „falschen Begriff von Toleranz“ (No. 3) kritisiert. Ja, ... „wir werden das wahre Europa verteidigen, erhalten und verfechten, jenes Europa, dem wir in Wahrheit zugehörig sind“ (No. 4). Und doch: **Diese Beschreibung des „wahren Europa“ ist hohl:** Eine „Solidarität, welche auf der Zustimmung zu Gesetzen basiert, die für alle gültig sind“ (vgl. No. 5), das klingt wie die Wahlkampfphrase einer von jenen Parteien, die uns ins gegenwärtige Elend geführt haben.

Unter der No. 7 wird dann gegen die „Verlockung des Imperiums“, „welches europäische Kriegsherren immer wieder versuchten, zu erschaffen, Jahrhunderte nach dem Untergang des Römischen Reiches“ polemisiert. Das ist aber genau jene Verdrehung der Tatsachen, auf denen der Mythos der Revolution beruht, von 1789 über 1917 bis hin zur Kulturrevolution der heutigen Tage. **Nein, nicht im „Imperium“ lag die Versuchung, sondern in der Absicht,**

ein solches unter Ausschluß Christi, des Königs aller Könige zu verwirklichen. Auch der Nationalstaat war und ist keine Lösung, solange sich dieser definiert in der Abgrenzung gegen die Herrschaft Christi. Und das tat ganz sicher nicht nur der deutsche Nationalstaat. Wir wollen keiner Zerstörung der Nationen das Wort reden, ganz im Gegenteil, aber ein Nationalstaat, der sich auf der Gewalt und der Willkür seiner eigenen Bürger begründet, und nicht auf der Herrschaft Gottes, hat das Gift des Krieges und der Konkurrenz zu den anderen Staaten schon in sich. Das Elend Europas liegt tiefer, als in gewissen historischen Eifersüchteleien und wirtschaftlicher Konkurrenz. Und aus diesem Grunde war auch die Renaissance des Europa-Gedankens nach den beiden schrecklichen Kriegen des 20. Jahrhunderts, wie sie in der No. 8 beschworen wird, nur eine Scheinblüte.

Das Wirken des Bösen in der Geschichte

Was der Text verschweigt, weil es nicht in den Rahmen der heute vorherrschenden, horizontalen Geschichtsschreibung paßt, ist die Tatsache, daß es das Wirken des Bösen seit dem Sündenfall unserer Stammeltern, das Geheimnis der Bosheit, ist, das diesen Kontinent und ganz besonders Deutschland nicht zur Ruhe kommen läßt – wer das nicht begreift, wird Europa nur immer weiter ins Elend stürzen, ob er will oder nicht. Ja, **„das wahre Europa ist geprägt durch das Christentum“**, aber eine Zivilgesellschaft, die sich selbst die Gesetze gibt, die also „autonom“ ist, wie es in No. 9 gesagt und gefordert wird, genau das ist es, was das Christentum in Europa so schwach gemacht hat, und was Europa seinen Feinden ausgeliefert hat, die nun versuchen, es kulturell zu zerstören, um dann seine Überreste in das Gefüge der Neuen Welt Ordnung einzupassen. **Das heutige Europa ist damit ein anti-christliches Reich**, ein Gegenentwurf zum Europa Karls des Großen, ein Verrat an den christlichen Wurzeln Europas.

Das Pariser Manifest hat zweifellos recht, wenn es feststellt, daß es **ohne das Christentum all das nicht gibt, was wir heute mit dem Wort „europäische Kultur“ und Freiheitsrechte verbinden** – keine Gerechtigkeit, kein Mitgefühl, keine Gnade und Vergebung, keine Friedfertigkeit und Wohltätigkeit, keine Achtung der Frau

und keine Treue in Familie und Gesellschaft (vgl. No. 10). Das ist schon richtig, aber warum und wie konnten diese Ideale so nachhaltig ausgehöhlt werden? In Europa wird viel falsch gemacht, weil viel falsch gedacht wird. Aber warum wird so viel falsch gedacht? Die Krise Europas liegt tiefer, es geht hinter der politischen Dimension um religiöse Grundfragen. Es reicht einfach nicht, den liberalen Hedonismus zu beklagen, die sexuelle Befreiung, den Billigtourismus(!) und die Pornographie (No. 15). Sicher haben die 68-er hier viel zerstört, aber ohne deren geistige und geistliche Wurzeln in aller Deutlichkeit anzusprechen, gibt es keine Heilung. Der Agenda der 68-er, ihrem „Marsch durch die Institutionen“ lag ein von Grund auf bössartiger, mit diabolischer Raffinesse ausgeklügelter Plan zugrunde, an dem ganze Generationen von Philosophen, Psychologen und Soziologen gearbeitet haben, die vom Glauben ihrer Väter abgefallen sind, und die nur ein Ziel kannten, nämlich die Grundlagen des christlichen Europas zu beseitigen, um es reif zu machen für die Revolution – und das auf allen Ebenen (Die Details dazu lese man nach in: *Gérard Mura* und *Martin A. Huber*: Fatima Rom Moskau).

In No. 24 werden dann Dinge, gesagt, gegen die wir entschieden protestieren müssen: „Wir müssen darauf dringen, daß religiöse Bestrebungen in der Sphäre der Religion zu bleiben haben und nichts in der Politik oder gar der Verwaltung zu suchen haben. Um unsere politische und historische Selbstbestimmung zurückzuerhalten, ist es notwendig, das öffentliche Leben in Europa zu re-säkularisieren“ (No. 24). Wäre dies eindeutig und nur auf den Islam und die Scharia bezogen, würden wir ohne weiteres zustimmen. Doch genau das ist nicht gesagt. Diese Aussage wird und wurde seit Jahrhunderten ausdrücklich gegen das Christentum und die katholische Kirche in Stellung gebracht – und sie ist grundverkehrt und der Grund unseres Elends. Es ist genau die Falle, in die die Völker Europas gegangen sind: **Wo Christus nicht als König aller Könige anerkannt wird, herrscht nicht irgendwer, sondern der Antichrist, unter welcher Gestalt auch immer.**

Hier stimmt die Pariser Erklärung in einer Naivität, die uns fassungslos macht, ein in die teuflische Propaganda, die alle Religionen gleichmacht, um sie dann kollektiv für

das Böse in der Welt verantwortlich zu machen. Wir sagen immer wieder mit aller Entschiedenheit: Nein, es besteht durchaus ein Unterschied zwischen „Allah“ und dem einen und wahren Gott, der sich als der dreifaltige Gott geoffenbart hat; es besteht ein unendlich großer Unterschied zwischen dem Christentum und den anderen „Religionen“, denn nur wer an Christus glaubt, kann sich retten, und **nur eine Gesellschaft, die auf dem Christentum beruht, auf seinen Geboten und auf die durch die Sakramente fließende Gnade, kann den Frieden und die Freiheit bewahren.** Der Friede, die Gerechtigkeit und die Freiheit sind durch keine noch so kluge und gerechte Politik der Welt alleine herzustellen, weil sie ein Geschenk der göttlichen Gnade sind.

Die Gefahr droht von zwei Seiten

Die Gefahr droht von zwei Seiten: **unsere Freiheit ist nicht nur von muslimischen Fanatikern bedroht**, die nicht bereit sind, sich den Gesetzen des Rechtsstaates unterzuordnen, weil die Normen ihrer falschen Religion mit diesem unvereinbar sind, sondern unsere Freiheit ist auf der anderen Seite auch von jenen (schein-) „liberalen“ Kräften bedroht, die bereit sind, mit dem Christentum auch die Grundlagen der Freiheit und der Menschenrechte über Bord zu werfen. Wenn nämlich nicht Gott, sondern der Mensch selbst dem Menschen seine Würde verliehen hat, kann er sie auch nach Belieben umdefinieren, und sie ihm letztlich auch wieder nehmen.

Das hat der *em. Papst Benedikt XVI.* in einem Brief vom 10.10.2014 an den italienischen Philosophen Marcello Pera deutlich zum Ausdruck gebracht, den Sie hier nachlesen können: (<https://de.catholicnewsagency.com/article/benedikt-der-westen-negiert-seine-christliche-grundlage-und-kehrt-sich-gegen-sie-0284>).

Er schreibt: „Der Hiatus zwischen den Aussagen der Päpste des 19. Jahrhunderts und der mit ‚*Pacem in terris*‘ beginnenden neuen Sicht ist offenkundig und viel beredet. Er gehört ja auch zum Kernbestand des Widerspruchs von Lefebvre und seinen Anhängern dem Konzil gegenüber.“

Trotz seiner hermeneutischen Künste konnte der em. Papst nicht umhin, einzugestehen, daß mit der Enzyklika P. Johannes XXIII. *Pacem in terris, im Verhältnis der Kirche der Frage der Menschenrechte gegenüber* „eine neue Richtung beginnt“, um auf den entscheidenden Punkt zu kommen: **„Man vergißt sehr leicht die Realität der Erbsünde und kommt zu Optimismen, die naiv und nicht wirklichkeitsgerecht sind.“** Wie em. Papst Benedikt XVI. meint, liegt das daran, „daß mit dem Vergessen der Erbsündenlehre ein naives Vernunftvertrauen entsteht, das die tatsächliche Komplexität rationaler Erkenntnis im ethischen Bereich nicht wahrnimmt. Das Drama des Streits um das Naturrecht zeigt deutlich, daß die metaphysische Rationalität, die hier vorausgesetzt wird, nicht ohne weiteres einleuchtet.“ *So ist es nun dazu gekommen, ... „daß der vom Gottesbegriff getrennte Begriff der Menschenrechte letzten Endes nicht nur zur Marginalisierung des Christentums, sondern letztlich zu seiner Negation führt.“*

Die wahren Grundlagen der Menschenwürde und der Menschenrechte

Tatsächlich beruht unser Verständnis von Menschenrecht und Menschenwürde auf Grundlagen, die wir uns nicht selbst gegeben haben, und die wir uns auch nicht selbst geben können – sie sind in einem langen Prozeß aus dem einzigartigen Zusammenspiel von Vernunft und Glaube im abendländischen Christentum hervorgegangen, näherhin aus einem Gottesbegriff, den unsere Zeit anscheinend nicht mehr fassen kann und auch nicht mehr fassen will. **Wir müssen heute mit ansehen, wie unsere Rechtsbegriffe beständig** pervertiert werden, wie Abtreibung, Euthanasie und alle möglichen Perversionen als Menschenrechte ausgegeben werden, **wie ein Liberalismus, der es als Freiheit betrachtet, auch das Böse verehren und propagieren zu dürfen, die Grundlagen jeder Freiheit aufhebt**, und wie unsere Liebe und unser Mitleid mit Armen und Verfolgten dazu mißbraucht werden, unsere einzigartige Kultur der Liebe und der sozialen Mitverantwortung zu zerstören. Es sind genau jene Kreise, die das Christentum mit aller Entschiedenheit ablehnen (allen voran die schon genannten, in den früheren kommunistischen und maoistischen Parteien

großgezogenen EU-Bonzen, die Wall-Street-Bank(-st-)er und die Hochgradfreimaurerei), die auf die Zerstörung Europas hinarbeiten – Leute vom Schlage einer Angela Merkel oder eines George Soros, die mit demselben Selbstverständnis Geopolitik betreiben, wie die dreijährigen Kinder im Sandkasten spielen. Eine kleine Nebenbemerkung aus aktuellem Anlaß: Wie man hört, haben inzwischen die politisch gut informierten Kreise in Ungarn und Tschechien Angst vor einer „orangenen Revolution“, weil sich diese Länder diesen Plänen widersetzen.

Der Unterschied zwischen dem christlichen Rechtsverständnis und der islamischen Scharia ist unendlich groß!

Wir müssen an dieser Stelle nicht betonen, daß der Unterschied zwischen der Scharia und dem christlichen (Natur-) Recht und einer darauf beruhenden christlichen Gesellschaftsordnung unendlich groß ist. **Die Freiheit vom Christentum, die Freiheit von der Herrschaft Christi führt auf direktestem Wege in die Diktatur des Bösen;** Europa hat es immer wieder erleben müssen. Ein Staat, der das Christentum auf die private Sphäre zurückdrängt, wird folgerichtig die Freiheit seiner Bürger zugrunde richten. Es gibt keine Neutralität gegenüber Christus und der Wahrheit.

Genau in dem Maße, als die Herrschaft Christi abgelehnt wurde, ist der Dämon der Revolution in Europa erstanden und groß geworden, und eben dieser Dämon ist es, der die Länder Europas der Diktatur, grausamster Tyrannei und Kirchenverfolgung unterworfen hat, und der uns jetzt auch noch weiß machen will, daß nur er selbst uns vor der Diktatur und Tyrannei befreien könnte, die er über uns gebracht hat! Haben unsere Philosophen so gar nichts gelernt aus der Geschichte, aus den Verbrechen des Nationalsozialismus und des Kommunismus? Fallen sie immer noch herein auf die anti-christliche Propaganda der Frankfurter Schule, die mit ihrer Radikal-Kritik am Abendland doch immer nur das christliche Abendland im Augen hatte, um ihm zum Selbstmord zu raten?

Der Kampf ums Kreuz

Und gerade auch den Vertretern der Kirche sei dies ins Buch geschrieben: Jetzt gibt es sogar in Deutschland

(näherhin in Bayern) erste Ansätze, auch im öffentlichen Raum das Kreuz wieder zu Ehren kommen zu lassen (daß zu befürchten ist, daß das nur eine wahlkampfaktische Scheinmaßnahme ist, sei einmal dahin gestellt, doch sogar darüber sollten wir froh sein!). Warum sind ausgerechnet einige deutsche Bischöfe die ersten, die daran Anstoß nehmen? Man muß nicht einmal in die Bibel oder in eine der zahlreichen Sozialenzyklopen blicken (siehe oben), um zu sehen, daß es ohne Gott kein Gedeihen gibt, denn auch die Präambel des Grundgesetzes der BRD ruft Gott an, und die Bayerische Verfassung gibt die „Ehrfurcht vor Gott“ als eines der obersten Bildungsziele an (siehe dazu den äußerst aufschlußreichen Artikel von Dr. Heinz-Lothar Barth: „Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen“; in: Civitas 8, 2010 – den Sie auch im Internet finden können, unter: www.civitas-institut.de). Ich will diesen Bischöfen nicht unterstellen, daß auch bei ihnen wahlkampfaktische Überlegungen an oberster Stelle stehen (in Bayern gibt es im Herbst eine für ganz Deutschland richtungsweisende Wahl); nein, es ist noch viel schlimmer:

Die Bischöfe sind in ihrem modernistischen Dornröschenschlaf versunken, verzaubert von einer falschen Philosophie (Kant, Dialektik, Wissenschaftsglaube, K. Rahner), die es ihnen nicht mehr erlaubt, den wahren, dreifaltigen Gott von Allah zu unterscheiden (siehe den Artikel: „Es gibt nur einen Gott, und der ist dreifaltig!“ im Athanasiusboten No. 33, im Internet zu finden unter: <http://www.athanasiusbote.de>), die sie den alten gnostischen Traum der Selbsterlösung durch Aufklärung, Wissenschaft und sozialen Fortschritt träumen läßt, die keinen Sinn hat für das Heilige und das Erbe der Kirche, wie der Kultur Europas. Und dann auch noch die Freimaurerei „in“ der Kirche, v.a. aber die freimaurerische Ideologie der Welteinheitsreligion, der Vermischung der Völker, des Wohlergehens der Menschen durch Politik und NWO, und Welteinheitsregierung – das alles sind **Versuchungen des Antichristen** (siehe Thomas von Aquin: Summa theologiae, Ia, q. 63, a.3).

Wir müssen begreifen, in welcher Zeit wir leben! Schöngestige Parolen, wohlgemeinte, gut-menschliche Aufrufe, und vor allem eine Denkweise, die das Übernatürliche (in seiner guten, d.h. gnadenhaften, wie in

seiner böser Dimension, d.h. im Wirken des Bösen in der Geschichte) ignoriert, helfen uns nicht mehr weiter. So sehr wir auch alle Initiativen begrüßen, denen es um die Wiederherstellung der Grundlagen des christlichen Europas geht – und die „Pariser Erklärung“ ist sicher eine der besten von Ihnen! – **eine echte, tiefgreifende Re-Christianisierung Europas ist die erste und wichtigste Aufgabe und der Anspruch der gegenwärtigen Zeit an uns**. Weil wir wissen, daß Gott unseren Untergang nicht will, rufen wir: „**Deus vult!**“ Nur Christus, der König aller Könige, kann Europa noch retten, und er wird es auch tun. Wir müssen nur auf ihn bauen!

Zwei Wunder aus den Akten des Seligsprechungsprozesses Papst Pius X.

Die Akten des Seligsprechungsprozesses Pius X. erwähnen viele Gnaden, die schon zu seinen Lebzeiten durch den Segen oder durch ein Gebet des heiligen Papstes erlangt wurden. Sie zählen nicht weniger Gnaden und Wunder auf, die nach seinem Tode auf seine Fürbitte hin gewährt wurden. Von diesen wurden zwei nach strenger wissenschaftlicher Prüfung vom Urteil der Kirche als wirkliche Wunder anerkannt.

Plötzliche Heilung eines Osteosarkoms an der Hüfte

Das erste dieser Wunder geschah an einer Schwester aus dem Heimsuchungskloster in Dole, Frankreich, namens **Marie Françoise Deperras**, die am 7. Dezember 1928 von einem **Osteosarkom an der Hüfte**, einem von den Ärzten sehr gefürchteten Leiden, plötzlich geheilt wurde.

Da die Krankheit von der ersten Diagnose an als unheilbar erklärt worden war, bereitete sich die Schwester auf den Tod vor. Das Ende schien unmittelbar bevorzustehen, die Schmerzen waren unerträglich, als die Krankenpflegerin des Klosters, Schwester Germaine, eine Reliquie Pius' X. erhielt. Diese Reliquie regte die Schwestern an, sogleich eine Novene zu dem heiligen Papst zu halten, um durch seine Fürbitte die Heilung ihrer Mitschwester zu erlangen. Die Reliquie wurde mit einer Nadel auf der Brust der Kranken befestigt und die ganze Kommunität betete um ihre

Genesung.



Aber die Novene ging vorüber, ohne daß sich die geringste Besserung zeigte. Das Befinden der Leidenden schien sich weiter zu verschlechtern. Doch das Vertrauen auf Pius X. war stark; gerade die Verschlimmerung war für die Schwestern ein Grund, noch zuversichtlicher zu hoffen. Ein solcher Glaube konnte nicht enttäuscht werden. Man begann eine zweite Novene. Der Zustand der Kranken war hoffnungslos. Doch am Morgen des 7. Dezembers fühlte die Sterbende plötzlich, wie neues Leben ihre Glieder durchströmte. Sie fühlte sich wohler, die Schmerzen waren verschwunden. Sie richtete sich auf, setzte sich aufs Bett. Der Körper hatte seine volle Bewegungsfähigkeit wiedererlangt. Eine Täuschung? Nein - ein Wunder.

Der Arzt, der sie wenige Stunden vorher verlassen und

den Schwestern größte Aufmerksamkeit empfohlen hatte, weil der Tod jeden Augenblick eintreten könne, wurde schleunigst zurückgerufen. Er konnte nichts tun, als die Heilung feststellen und versichern, er sehe sich einer Tatsache gegenüber, die für die Wissenschaft unerklärlich sei. Außer dem genannten Arzt, Henry Sullerot, legten der Chirurg Rene' Jennessaux und der praktische Arzt Felicien Bourgeat, mit denen Dr. Sullerot wiederholt den Fall besprochen hatte und die die Kranke öfters besucht hatten, Zeugnis dafür ab, dass das Geschehen vom klinisch-pathologischen Standpunkt aus unerklärlich sei. Alle drei Ärzte kamen zu der Schlußfolgerung, die auch die Ansicht von berühmten Ärzten des Lyoner Krankenhauses wiedergab: Die Heilung kann nur übernatürlichen Ursprungs sein.

Schwester Marie Françoise erhob sich von ihrem Lager vollständig gesund und konnte sofort das Leben in der Kommunität wieder aufnehmen.

Am 21. März 1950 gaben die ärztlichen Sachverständigen der Ritenkongregation nach sorgfältiger Untersuchung des Falles das Urteil ab, es handle sich um eine plötzliche, vollständige und dauernde Heilung, die als übernatürlich anzusehen sei.

Plötzliche Heilung eines krebsartigen Geschwürs

Das zweite Wunder, das von den behandelnden Ärzten in rechtsgültiger Weise bezeugt und von den medizinischen Sachverständigen der Ritenkongregation nach der üblichen gründlichen Untersuchung anerkannt wurde, geschah in Italien an **Schwester Benedicta de Maria** im Klarissinenkloster von Boves in der Provinz Cuneo, die an einem **krebsartigen Geschwür im Unterleib** litt.

Bevor sie davon befallen wurde und schon vor ihrem Eintritt bei den Klarissinen hatte sie an einer schweren Magenkrankheit gelitten. Als das Geschwür dazu kam, verschlechterte sich das Befinden der Schwester so sehr, daß man ihren Tod als unmittelbar bevorstehend ansehen mußte.

Aber im Kloster von Boves wußte man, daß der Seligsprechungsprozeß Pius' X. im Gange war. So beschlossen die Schwestern, ihn zu bitten, der Kranken durch seine Fürsprache Heilung zu erlangen. Am 26. Februar 1938 begann die Kommunität eine Novene in dieser

Meinung. Der behandelnde Arzt hätte eine Operation versuchen wollen, obwohl er selbst über den Ausgang im Zweifel war. Aber die Kranke und ihre Mitschwester widersetzten sich diesem Plan, indem sie darauf hinwiesen, dass ja der Arzt selber schwere Bedenken hatte. Inzwischen wurde die Novene fortgesetzt.

Eines Tages rief Schwester Benedicta mit lebendigem Glauben den heiligen Papst an und verschluckte ein Stückchen einer Reliquie aus seinen Gewändern. Wunderbares Heilmittel! Augenblicklich hörten die Schmerzen auf und die Geschwulst, die die Größe einer dicken Orange gehabt hatte, verschwand mit einem Schlage. Die Schwestern befanden sich gerade im Chor, als plötzlich Schwester Benedicta dort eintrat, die sich ohne fremde Hilfe erhoben und angekleidet hatte. Die Oberin und die Schwestern waren vor Überraschung ganz außer sich und wollten ihren Augen nicht trauen. Aber Schwester Benedicta wiederholte unter einem Strom von Tränen immer wieder die Worte: „Geheilt ... Geheilt ... Pius X.!”

Der Arzt, der bald darauf kam, wollte wissen, was sie eingenommen hatte. Als man ihm den Sachverhalt berichtete, war er so betroffen, dass er keine Worte fand. „Herr Doktor“, sagte die Oberin zu ihm, „Sie haben doch noch ein wenig Glauben.“

„Aber hier ist kein Glaube nötig“, entgegnete der Arzt. „Hier stehen wir vor einer unglaublichen außerordentlichen Tatsache.“

Der Arzt wartete noch einige Zeit, um mit Sicherheit die volle Heilung der Schwester feststellen zu können. Dann diktierte er sein Zeugnis, in dem er Gott dankte und ihn pries, weil sein Eingreifen auf die Fürbitte Pius`X. hin bei seiner Patientin offensichtlich war.

Am gleichen Tag, an dem die Heilung erfolgt war, nahm Schwester Benedicta wieder ihr Amt als Pfortnerin auf und verkündete allen, die sich an der Pforte einfanden, was der heilige Papst durch seine Fürsprache an ihr gewirkt hatte. Am **11. Februar 1951 bestätigte Papst Pius XII.** mit seiner Autorität als Statthalter Christi die beiden soeben berichteten Wunder. Und am darauffolgenden 4. März erklärte er, dass mit voller Sicherheit zur Seligsprechung des ehrwürdigen Dieners Gottes Pius X. geschritten werden könne.

Aus: H. Dal-Gal der Hl. Papst Pius X.

PS: Das Buch kann über den Sarto Verlag bestellt werden. Spannend und mit großem Gewinn zu lesen. 520 Seiten, EUR 19,90

Das Geistliche Testament - eine Vorsorge

Begräbnisse - heute oft ein Ärgernis.

Der **moderne katholische Begräbnisritus** unterscheidet sich vom früheren erheblich und kann treugläubigen Angehörigen durchaus zum **Ärgernis** werden. Pastoralassistent/Innen treten immer mehr an Stelle des Priesters. Man spricht von „Auferstehungsfeiern“ und die „Liturgie“ ist dementsprechend. Fegefeuer und Hölle sind kein Thema mehr. In den Vordergrund tritt das Menschliche und das Mitmenschliche. Einfühlsame Gedichte, schöne Erinnerungen und einzelne Musikstücke ersetzen die frühere sakrale Liturgie, die gemeinsame Hinwendung zu Gott und die Fürbitte für den Verstorbenen. Verschwunden ist das Wort und der Begriff der Seele. Abgeschafft ist die liturgische Farbe schwarz. Früher wurde von der Kirche das menschliche Leid beim Todesfall ernst genommen. Christus hat am Grabe des Lazarus geweint! (Joh. 11,35).

Wahres menschliches Mitleiden und völlige Hinwendung zu Gott, zu Christus und zu Seinem hl. Kreuz sind zutiefst miteinander verbunden. Das rein Mitmenschliche ist hilflos, aber auch eine Frömmigkeit ohne wahres Mitleiden ist wertlos und manchmal sogar ein Ärgernis. Zu alledem kommt noch das Problem der „Neuen Messe“, der weithin die Sakralität und auch die gemeinsame Hinwendung zu Gott fehlt; der Mensch wurde zum Mittelpunkt. Kürzlich wird mir von einem Priester erzählt, der auf die Bitte um eine Messe beim Begräbnis erwiderte: Wir beten ein Vaterunser, das tut`s auch.

Liebe Leser!

Vielleicht verstehen Sie, warum ein modernes Begräbnis meist eines Christen unwürdig ist und die gläubigen Hinterbliebenen verletzen kann, auch wenn vieles

gut gemeint ist. Es ist somit durchaus sinnvoll, wenn ein gläubiger Katholik Vorsorge trifft und ein sogenanntes Geistliches Testament verfaßt.

Ein Geistliches Testament - was ist das ?

Richtlinien zur Abfassung

Ein „Geistliches Testament“ ist vor dem zivilen Gesetz zu unterscheiden von einem vermögensrechtlichen Testament und hat nicht dessen absolute Geltung. In jedem Fall bleibt es ein öffentliches Bekenntnis des katholischen Glaubens. Da (vermögensrechtliche) Testamente erst später, nach dem Begräbnis, veröffentlicht werden, würden dort verankerte Bestimmungen über die Form des Begräbnisses zu spät kommen. Andererseits genügt für ein „Geistliches Testament“ die eigene Unterschrift, während für ein eigentliches Testament strengere Vorschriften gelten (wenn nicht handgeschrieben, 3 Zeugen etc. etc. - unbedingt Beratung durch Notar!) Sehr zu empfehlen ist, noch zu Lebzeiten den Auftrag samt einer Kopie des „Geistlichen Testaments“ einem Bestattungsunternehmen zu übergeben. Vor allem in größeren Städten empfiehlt sich eine Regelung mit der zuständigen Friedhofsbehörde.

Ein Modell: Geistliches Testament

Letztwillige Verfügung und postmortale Bevollmächtigung

Name.....Vorname.....

geboren.....in.....

wohnhaft in.....
(vollständige) Adresse

Als römisch katholischer Christ ist es mein Wille, daß die kirchliche Einsegnung auf dem Friedhof mit den

überlieferten katholischen Feierlichkeiten durchgeführt wird. Als Form meiner Bestattung kommt ausschließlich eine Erdbestattung, also keine Feuerbestattung, in Frage. Für die Seelenmesse muß ein Requiem gemäß dem sogenannten tridentinischen Ritus des hl. Pius V. einschließlich der nachfolgenden Tumbagebete, wie es im Missale 1962 vorgesehen ist, gefeiert werden. Andere liturgische Formen für Einsegnung und Requiem sind ausdrücklich ausgeschlossen.

Ich ersuche und beauftrage mit der Durchführung dieses Anliegens

1)
(Bestatter)

2).....
(Priestergemeinschaft/Orden/einzelner Priester)

3).....
(Vertrauenspersonen, Angehörige)

Die unter 3) genannten Personen verständigen unverzüglich nach meinem Tod alle unter 1) und 2) Genannten.

Den hl. Josef bitte ich um eine gute Sterbestunde, aber auch um Hilfe in obigem Anliegen.

.....
Datum, Unterschrift

Obigen Wunsch werde ich nach Kräften zu verwirklichen trachten (Vertrauenspersonen bzw. Angehörige).

.....
.....

Ausfertigungen des Geistlichen Testaments sollten hinterlegt werden: 1) bei den eigenen Dokumenten und Ausweisen (Original) 2) bei den oben

genannten Vertrauenspersonen bzw. Angehörigen und 3) bei den oben genannten Priestergemeinschaften bzw. Priestern (einzelne Priester könnten auch früher sterben!).

Eine dringende Bitte an die Vertrauenspersonen und den Zelebranten des Requiems:

Da gerade bei Begräbnismessen sich heute leider viele unbedachte und unwürdige Kommunionen ereignen, sollte vor dem Requiem durch den Zelebranten die Lehre der Kirche über den rechten Kommunionempfang kurz dargelegt und vor der hl. Messe, sowie wenn irgend möglich, auch während der hl. Messe Beichtgelegenheit angeboten sowie dies auch angekündigt werden (vor der heiligen Messe, oder auch in der Todesanzeige).

***Gibt es eine wahre Religion?* Fortsetzung**

Keine andere Religion kann die Wirksamkeit Gottes einfacher sichtbar machen.

„Wem immer ihr die Sünden nachlasst, dem sind sie nachgelassen; wem ihr sie behaltet, dem sind sie behalten.“ (Joh 20,23)

Die Kirche besitzt äußere Zeichen, welche eine innere, seelische Wirkung hervorbringen: die sieben Sakramente. Es handelt sich dabei um eine völlig einzigartige Verbindung von äußerlich sichtbaren Handlungen mit einer spirituellen Wirkung auf den Geist. Selbst derjenige, welcher nicht an die geistliche Wirkung glaubt, muss feststellen, dass diese sieben äußeren Zeichen in höchster Vollkommenheit das menschliche Leben ganzheitlich umfassen. Keine andere Religion kann den Menschen in jedweder Lage mit Gott verbinden, wie es die Priester der katholischen Kirche durch die Sakramente können. Die **sieben Sakramente** entsprechen in natürlicher Harmonie exakt dem Ablauf des menschlichen Lebens: Der

Geburt entspricht die Taufe, der täglichen Nahrung die Kommunion, dem Erwachsen-werden die Firmung, der Heilung in Krankheit und Verwundung die Beichte, dem Hinüberscheiden im Tod die letzte Ölung. Neben diesen fünf individuellen Sakramenten verfügt die Kirche noch über zwei zur Heiligung der ganzen Gesellschaft, sowohl für den Staat als auch für die Kirche. Die Ehe dient zur Heiligung der Familie, der Keimzelle des Staates, die Priesterweihe zur Auferbauung der geistlichen Ordnung, der Kirche. In vielen Religionen finden sich Gebräuche, welche die Sakramente nachahmen. So kennen viele heidnische Religionen rituelle Waschungen zur Reinigung (im Hinduismus z.B. die Waschung im Ganges). Das ist ein Art Imitation von Taufe und Beichte, bleibt aber bis auf den Glauben der Vollziehenden eine rein äußere Tat (Bad in einem indischen Fluss). Die Beichte hingegen gibt es in keiner anderen Religion, denn niemand wagt das zu tun, was jeder katholische Priester in der Lossprechung im Namen Jesu vollbringt: „Ich spreche Dich los von Deinen Sünden!“ (gemäß dem Auftrag Jesu in Joh 20,21)

Keine andere Religion kennt eine ähnliche Universalität in Raum und Zeit.

„Da heißt es nicht Grieche oder Jude, Beschneidung oder Unbeschnittenheit, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus ist alles und in allen.“ (Kol 3,1) – „Aus allen Völkern, Stämmen, Geschlechtern und Sprachen“. (Off 11,9)

Viele Religionen sind auf die Rasse oder das Volk beschränkt, von dem sie ausgegangen sind. So z.B. das Judentum, das eng verbunden ist mit der Abstammung aus einem der zwölf Stämme Israels. Ähnliches gilt für den Hinduismus. Auch hier ist nur derjenige wirkliches Mitglied, der in einer indischen Kaste geboren wurde.

Keine andere Religion kennt eine solche erhabene Stellung der Frau.

„Am Himmel erschien ein großes Zeichen: eine Frau, bekleidet mit der Sonne und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone.“ (Off 12,1)

Entgegen jeder orientalischen Schicklichkeit spricht Jesus

öffentlich mit der Samariterin: „Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau redete.“ (Joh 4,27)



Dieser Punkt wird heute besonders angegriffen, da die katholische Kirche keine Frauen zu Priestern weiht und weihen kann. Dabei wird ganz übersehen, dass es die Kirche war, welche die Gleichstellung von Mann und Frau in der Einehe begründet hat. Zudem hat sie durch das Ideal der Jungfräulichkeit den Menschen einen völlig neuen Weg gewiesen. **Daher kennt nur die katholische Kirchengeschichte eine Vielzahl großer Frauen.** Etwas Ähnliches gibt es in überhaupt keiner anderen Religion. Keine einzige Religion der Erde kann große Frauen aufzählen, die allermeisten (Islam, Buddhismus) kennen nicht einmal im gewöhnlichen Sinn weltbekannte Frauengestalten. Dagegen ist die Liste der heiligen und berühmten Frauen in der Kirche schier endlos: die heiligen Martyrerinnen der ersten Jahrhunderte, die heiligen Ordensgründerinnen, die heiligen Königinnen und Fürstinnen, die heiligen Mystikerinnen, die heiligen Missionarinnen der Neuzeit. Es ist fast unmöglich, alle heiligen Frauen aufzuzählen, allen voran natürlich die Gottesmutter. Dabei hatten viele dieser heiligen Frauen auch einen großen gesellschaftlichen Einfluss: Könige und Kaiser sind zu Hildegard und Klara gepilgert, um ihren Rat zu erfragen, die heilige Katharina von Siena rügt das Kardinalskollegium, die heilige Johanna von Orleans zieht einem christlichen Heer voran. In diese Liste gehören auch alle großen Frauen, welche zwar nicht heiliggesprochen,

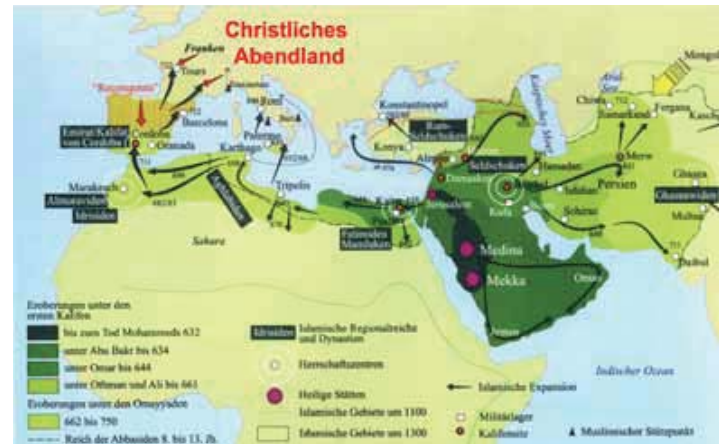
wohl aber nur in einer katholischen Gesellschaft möglich waren, z.B. die herausragende Staatslenkerin und wohlthätige Kaiserin Maria Theresia. Ja, das Hochmittelalter, in dem die Gesellschaft vollständig katholisch geprägt war, kannte sogar die sogenannte Frauenverehrung, auch Minne genannt. All das wird in der modernen Agitation und Hetze gegen die katholische Kirche stets verschwiegen, verleugnet oder verzerrt dargestellt.

⇒ **Die Wahrheit ist, dass die Frauenfeindlichkeit, welche der Kirche vorgeworfen wird, in Wirklichkeit eine Frucht der Aufklärung und des Atheismus des 19. Jahrhunderts ist.** *Arthur Schopenhauer* bestätigt in seiner Schrift „Über die Weiber“, dass die Hochschätzung der Frau eine Frucht des Christentums ist: „Daher bleiben die Weiber ihr Leben lang Kinder, sehn immer nur das Nächste, kleben an der Gegenwart, nehmen den Schein der Dinge für die Sache und ziehen Kleinigkeiten den wichtigen Angelegenheiten vor. [...] Die Verstellung ist ihm [dem Weib] demnach angeboren, deshalb auch fast so sehr dem dummen, wie dem klugen Weibe eigen. [...] Darum ist ein ganz wahrhaftes, unverstelltes Weib vielleicht unmöglich. [...] Weder für Musik, noch Poesie, noch bildende Künste haben sie wirklich und wahrhaftig Sinn und Empfänglichkeit, sondern bloße Äfferei, zum Behuf ihrer Gefallsucht, ist es, wenn sie solche affektieren und vorgeben. Sie sind *sexus sequior* [das geringere Geschlecht], das in jedem Betracht zurückstehende, zweite Geschlecht. So haben eben auch die Alten und die orientalischen Völker die Weiber angesehen und danach die ihnen angemessene Stellung viel richtiger erkannt als wir mit unsrer altfranzösischen Galanterie und abgeschmackter Weiberveneration, dieser höchsten Blüte christlich-germanischer Dummheit.“ (Arthur Schopenhauer, „Über die Weiber“)

Der **Islam** dagegen lehrt immer noch die altorientalische Vielweiberei, wobei die Frau als Besitztum des Mannes betrachtet wird. Von unsäglicher Grausamkeit ist die in vielen moslemischen Ländern übliche Praxis der Mädchenbeschneidung. Das **nachbiblische Judentum** hat sich in der Frage der Ehe an der erlösenden Lehre des Christentums orientiert und die Einehe eingeführt. Aus den Schriften des Alten Testaments allein lässt sich diese Praxis

jedoch nicht begründen. Im jüdischen Morgengebet, welches strenggläubige Juden täglich beten, heißt es: „Preis sei Gott, dass ich als Mann geboren wurde, nicht als Frau.“ Auch der **Hinduismus** lehrt ein verzerrtes Bild der Frau, wie sich an der heute noch praktizierten „Witwenverbrennung“ (Sati) beim Tod des Ehemanns zeigt. Bekannt ist auch die **Frauenfeindlichkeit des tibetanischen Buddhismus**. Auch **Buddha** selbst werden viele frauenfeindliche Sentenzen zugeschrieben: „Man soll sich vor den Frauen hüten. Auf eine kluge kommen tausend dumme oder schlechte. Sie ist wild wie ein Räuber und ebenso hinterhältig. Nur selten spricht sie die Wahrheit: Für sie sind Wahrheit und Lüge dasselbe.“ (NZZ, 21.1.2002)

Verfolgung mit dem Tod verbunden! – Das Gegenteil finden



Die Ausbreitung des Islams: 74 Angriffskriege waren notwendig, um die Ideologie Mohammeds mit Gewalt den christlichen Ländern aufzuzwingen. Das Christentum hingegen hat sich trotz Verfolgung, ohne jedwede Form von Gewalt allein durch die Verkündigung des Evangeliums ausgebreitet.

wir beim Islam, welcher sich einzig durch Krieg und Verfolgung der „kaffir“ (Ungläubigen) ausgebreitet hat: Das islamische Geschichtsbuch zählt 74 Angriffskriege!

⇨ Hier wird bei jeder Diskussion sofort eingewendet: Aber die Christen haben auch Gewalt im Namen des Glaubens ausgeübt, man denke nur an die **Kreuzzüge!** Das Argument von den Kreuzzügen zeigt am besten, dass sich die Gegner der Kirche nur auf Schlagworte stützen, die bei genauerem Hinsehen das Gegenteil beweisen (siehe das Argument „Die Kirche hat selbst Dreck am Stecken!“). Denn die Kreuzzüge ereigneten sich im Hochmittelalter, also zu einer Zeit, da die damals bekannte Welt längst christlich geworden war. Der Anlass für die Kreuzzüge war der größte Terroranschlag des Mittelalters, die Zerstörung des wichtigsten Heiligtums der Christenheit, der Grabeskirche zu Jerusalem. Die Zielsetzung war nicht die Ausbreitung des Glaubens, sondern die Rückgewinnung dessen, was für die christliche Seele von höchster Bedeutung war, der Ort und das Land der Erlösung. Der beste Beweis dafür, dass die Kreuzfahrer niemals die Idee hatten, die islamische Welt mit Waffen gewaltsam zu bekehren, ist der



Keine andere Religion hat sich in ähnlicher Weise ausgebreitet!

Die Ausbreitung der katholischen Kirche ist durch drei wesentliche Punkte gekennzeichnet, welche vor allem den Unterschied zum Islam offenbaren:

Gewaltfrei und trotz Verfolgung

Die Christen der ersten drei Jahrhunderte mussten in den Katakomben (unterirdische Höhlen) Gottesdienst feiern, und das Bekenntnis zum christlichen Glauben war zu Zeiten der

Verlauf der Kreuzzüge selber. Nach der Rückeroberung Jerusalems und Palästinas zogen die Ritter wieder in ihre Heimat. Der Abzug aber war zugleich der Anfang vom Ende, denn der Islam versäumte keinen Augenblick, um die Verbliebenen erneut anzugreifen.

Trotz höchster sittlicher Anforderungen

Die Ausbreitung eines Glaubens ist menschlich gesprochen schwieriger, wenn dieser Glaube von seinen Anhängern hohe sittliche Maßstäbe fordert, wie dies im Christentum der Fall ist. (siehe St. AB. 37, S. 18) – Der Islam hingegen macht alle Zugeständnisse für ein sittlich freizügiges Leben (siehe St. AB. 37, S 20)

Trotz schwieriger Glaubenslehren

Auch hier gilt: Rein soziologisch betrachtet wäre es leichter, eine Religion zu verbreiten, deren Glaubensbekenntnis aus nur einem Satz besteht, wie beispielsweise beim Islam. Doch die Kirche zählt 14 Glaubenssätze im Credo auf, von denen einige die Vorstellungskraft der Vernunft übersteigen (aber nicht widersprüchlich sind!): die Menschwerdung des Logos, die Auferstehung des Fleisches, die Gegenwart Jesu in der Eucharistie u.v.m. Neben der Vereinfachung war Mohammed sogar bereit, heidnische Elemente in den Koran aufzunehmen, um den Wüstenvölkern die Annahme der neuen Weltanschauung zu erleichtern, so zum Beispiel die Verehrung eines Steins (Kaaba) oder der Glaube an Naturgeister (Dschin).

Keine andere Religion hat so viel getan für das Wohl der Menschheit.

Aufhebung der Sklaverei u.a. Gräuelt

Innerhalb von wenigen Jahrhunderten hat es die Kirche geschafft, die damalige Gesellschaft von Menschenopfern, Sklaverei, Menschenhandel, Blutrache, Vielweiberei, Willkür des Mannes über das Leben von Weib, Kind und Sklaven zu befreien und sie im eigentlichen Sinne zu zivilisieren.

Gründung der Klöster

Die Klöster haben die größte Kulturarbeit geleistet, zu der je eine religiöse Gemeinschaft fähig war. Die Mönche haben nicht nur das gesamte Schriftgut des untergehenden

griechischen und römischen Weltreiches bewahrt, sie haben zusätzlich zur geistlichen Bildung auch materiellen Fortschritt gebracht: Ackerbau, Viehzucht, Bodenkultur, Lebenskunde, soziale Fürsorge – mit einem Wort: Ein Netzwerk hochentwickelter Zivilisation.

Bildung und Schulwesen

Die von den Mönchen der katholischen Kirche entwickelte karolingische Minuskel war eine wesentliche Voraussetzung für die Alphabetisierung der westlichen Zivilisation. *Alkuin* sorgte im Reich Karls des Großen für ein Netzwerk von Schulen. Konzilien (Synode von Bayern 798, Chalons 813 und Aix 816) forderten die Errichtung von Schulen. *Theodulf*, Hoftheologe Karls d. Gr., schreibt im Frühmittelalter: „In den Dörfern und Städten sollen die Priester Schulen eröffnen.“

Gründung der Universitäten

Das Hochmittelalter war die Geburtsstunde der wichtigsten Einrichtung der Vernunft: die Universität. Die ersten Universitäten lehrten in den Hauptstädten der katholischen Welt: Paris, Bologna, Oxford und Cambridge. Der Papst in Rom war der verlässlichste und universellste Beschützer der Universitäten.

Sakrale Musik, Malerei, Architektur

Unangefochtener Höhepunkt des menschlichen Geistes in Kunst und Architektur sind die Dome und Kathedralen des Hochmittelalters. Dazu kommen Malerei und Gesang. Die Weiterführung dieser Schulen durch die vom katholischen Italien ausgehende Renaissance führte schließlich zu den Meisterwerken der Klassik. Die gesamte Hochkultur der Musik, Malerei und Bildhauerei findet im christlich geprägten Abendland statt. Genies wie Bramante, Michelangelo, Raffael, Caravaggio wurden von den Päpsten erst ermöglicht.

Formulierung der Menschenrechte

Der Dominikanermönch *Bartolomé de Las Casas'* formulierte im 17. Jhd. im Kampf gegen die Ausbeutung durch die spanischen Großgrundbesitzer die natürlichen Rechte der Indios Amerikas auf Freiheit, Gleichheit, Eigentum und politische und religiöse Selbstbestimmung und forderte die Rückgabe ihres Eigentums, ihre Freilassung aus der Sklaverei und die Achtung ihres Rechts, sich selber regieren zu können.

Allumfassende Krankenfürsorge

1900 Jahre galt das Prinzip: „Kloster statt AOK“. Fast zwei Jahrtausende gab es keine Krankenversicherungen, sondern nur die Klöster und die barmherzigen Orden der Kirche. Selbst Kirchenfeinde staunen: „Diese galiläischen Gotteslästerer speisen nicht nur ihre eigenen, sondern auch unsere Armen“ (*Julian der Abtrünnige*). *Voltaire*, der kirchenfeindliche Aufklärer, schreibt: „Menschen, die von der römischen Religion getrennt sind, haben diese großzügige Nächstenliebe immer nur unvollkommen nachahmen können.“

Grundlage der Naturwissenschaft

Kein anderer Punkt obliegt so großer Fehleinschätzung. Stets wird behauptet, die Kirche sei die Feindin der Naturwissenschaft. Als einziger (!) Beleg wird dann stets der Streit mit Galilei angeführt. Das Gegenteil ist jedoch der Fall: **die Kirche ist die Mutter der Naturwissenschaft!** *Roger Bacon* (1214-1292) war Franziskanermönch und Professor von Oxford; er gilt als Vater des Experimentes: „Ohne Experiment kann nichts in angemessener Weise erkannt werden“. *P. Albertus Magnus* (1200-1280) legte den Grundstein für Physik, Logik, Metaphysik, Biologie, Psychologie und Geowissenschaften. Er lehrte, man solle nicht „einfach die Aussagen anderer (...) übernehmen, sondern selbst die Ursachen erforschen, die in der Natur am Werk sind“. Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen: *P. Mendel* (Vererbungslehre), *P. Schall* (Astronomie), *P. Lemaître* (Entdecker des Urknalls) u.v.m.

Fortsetzung folgt

In dieser Reihe erhältlich: „Existiert Gott?“, „Die Kirche“, „Gibt es eine wahre Religion?“, „Ist Jesus der Sohn Gottes?“. Diese kleinen Heftchen sind für den Wiederaufbau des christlichen Europas eine unersetzliche Hilfe! Hier werden die Grundlagen unseres Glaubens auf höchstem Niveau, und doch allgemein verständlich dargelegt. Sie, unsere interessierten Leser, sollten diese Werke unbedingt bestellen, lesen und weitergeben!

Alle vier Heftchen dieser Reihe sind kostenlos (freiw. Spende) erhältlich im Intern. Priesterseminar Zaitzkofen. D-84069 Schierling, Zaitzkofen 15. Für Österreich: Kath. Bildungshaus 3542 Schloß Jaidhof 1

Aktuelles, Bücher:

Beten mit dem Priesterseminar.

Das Priesterseminar Herz Jesu in Zaitzkofen bietet ab sofort eine Audio-Übertragung verschiedener Gottesdienste via Internet an. Damit können Sie die Gebetszeiten von Zuhause ohne großen Aufwand über Computer oder ein internetfähiges Radiogerät live mit verfolgen. Gebetszeiten des Seminars:

Mess- und Gebetszeiten des Seminars

| | | |
|-------------------|--|------------------------|
| Prim | Montag bis Samstag | 6.30 Uhr |
| Mittagsgebet | Montag bis Samstag | 12.15 Uhr |
| Komplet | Mo., Di., Do., Fr., Sa. Mittwoch u. Sonntag | 20.45 Uhr 20.15 Uhr |
| Rosenkranz | Mo., Di., Mi., Sa. | |
| Sakramentsandacht | Di. | 18.30 Uhr |
| Kreuzweg | Fr. | |
| Laudes | Sonntag u. geb. Feiertag | 7.00 Uhr |
| Vesper | Sonntag u. geb. Feiertag | 17.00 Uhr |

Heilige Messen

| | | |
|---------------|----------|-----------|
| heilige Messe | Werktags | 7.15 Uhr |
| heilige Messe | Sonntags | 8.00 Uhr |
| lev. Hochamt | Sonntags | 10.00 Uhr |

nicht live (aus dem Archiv)

| | | |
|---------------|---------------------------------------|-----------|
| 1. Rosenkranz | vormittags, täglich | 10.00 Uhr |
| | anschl. vorab aufgezeichneter Vortrag | |
| 2. Rosenkranz | nachmittags, täglich | |
| | anschl. vorab aufgezeichneter Vortrag | |

Sonntags in den Semesterferien nur eine hl. Messe um 9:00 Uhr. Zusätzliche Vorträge und Predigten aus unserem Aufnahmearchiv

Was Sie benötigen: 1. Internetanschluß 2. Internet-Radiogerät oder Computer (bzw. Smartphone/Tablet) Prinzipiell funktioniert jedes Internet-Radio. Wir empfehlen das Gerät „Noxon iRadio 1“, da es einfach zu bedienen ist. Nach der Verbindung mit dem WLAN muss nur noch die Adresse des Senders im Portal gespeichert werden.

Am Computer (Smartphone, Tablet) genügt die Eingabe der Adresse im Browser: <http://zaitzkofen.live/herz-jesu.mp3>. Benötigen Sie

Unterstützung bei der Installation. schreiben Sie an: info@Zaitzkofen.live

Herz-Maria-Weihe,

46 Seiten A6 wird gegen Portoersatz abgegeben bei Richard Reingruber, Auweg 9, A-4190 Bad Leonfelden. Entnommen aus dem Goldenen Buch Jahr 1938. Nach dem hl. Ludwig Maria von Montfort ist die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens eine persönliche Erneuerung der Taufgelübde.

Dr. Heinz-Lothar Barth: Christus und Mohammed Bd. 1 - Unterschiede Islam und Christentum. 345 S., 17,90 EUR
Durch den Zuzug einer erheblichen Zahl von Muslimen als Flüchtlingen bzw. Migranten in den letzten Jahren hat dieses Buch eine ungeheure Aktualität gewonnen.

Das Todesurteil

Als ich Christ wurde im Irak: Joseph Fabelle, Fe. Medienverlag, 224 Seiten, Preis: D 5,00 EUR (A 5,30 EUR)

Auf dieses Buch möchte ich nochmals hinweisen. Es läßt den Leser nicht los, spannend von Seite zu Seite. Faszinierend dieses Schicksal eines jungen Irakers, der zusammen mit seiner Frau den Weg zu Christus sucht. Da sind kaum überwindbare Hindernisse, streckenweise ein Weg durch die Hölle. Er verliert nicht die Hoffnung, er gibt nicht auf. Seine frisch angetraute Frau steht alles mit durch. Gott hilft immer wieder auf unwahrscheinliche Weise.

Wen selbst Sorgen und Zweifel quälen, dem sei dieses Buch sehr empfohlen. Hervorragend geeignet für junge Menschen, aber genau so für Menschen in der Mühe des täglichen Lebens. Ein sehr gutes Geschenk, das Glaube und Hoffnung zu stärken vermag. Vor allem: Ein Tatsachenbericht aus jüngster Zeit. *Dr. Felix Bentz*

PS: Dem Fe. Medienverlag sei außerordentlich gedankt - nicht nur für die Herausgabe des Buches, sondern auch für den sehr niedrigen Preis, den Geschäftsverzicht.

Buchbestellung bei Sarto:

D: Sarto Verlagsbuchhandlung GmbH, Dr.-Jaufmann-Str.3, D-86399 Bobingen: Tel.: 08234/95972-0; Fax: 08234/95972-20; E-Mail: info@sarto.de

A; CH: Niederlassung Österreich: Schloß Jaidhof,

A-3542 Jaidhof, Tel.: (+43)02716/651565; Fax: 02716/651520;
E-Mail: info@sartoverlag.at

Adressen für St. Athanasius Bote:

D, CH - IKC, Postfach 1230, D-84043 Mainburg
st.athanasius@gmx.de,
Ö-Dipl. Ing. Dr. Felix Bentz, A-4786 Brunnenthal,
Bräustraße 3, Tel/Fax: +43(0)7712/2455 (auch für D + CH)

Liebe Leser!

Erschütternd das Bild auf Seite eins! Es bedeutet die geistige Zerstörung eines Domes. Vor mehr als 100 Jahren wurde er unter Bischof Rudigier zur Ehre Gottes in inniger Verehrung der Gottesmutter als Maria-Immaculata-Dom errichtet, gerichtet nach oben und nach Osten, „zum Herrn hin“; gebaut für das hl. Meßopfer, gefeiert „von einem Opferpriester in persona Christi“, nicht vom Vorsitzenden einer Mahlfeier, nicht für ein round-table-event.

Die hl. Messe ist das Herz der Kirche. Wenn das Herz erkrankt, trifft es den ganzen Organismus. Papst Benedikt XVI. hat um den Zusammenhang mit der schweren Krise der Kirche gewußt. Ihm gebührt tiefe Dankbarkeit für sein Rundschreiben *Summorum pontificum*. Er hat versucht, den Zugang zur überlieferten hl. Messe wieder zu öffnen. Im Alltag ist das noch immer oft sehr schwer. Inzwischen geht der Verfall der Liturgie weiter, Kirchen werden weiter umorientiert, zerstört.

Gerne informieren wir unsere Leser von einem neuen Angebot des intern. Priesterseminars Herz Jesu in Zaitzkofen, einer Audio-Direktübertragung verschiedener Gottesdienste (siehe oben).

Dr. Felix Bentz Franz Kronbeck Inge M. Thürkauf

Achtung! Liebe Leser!

Auf Wunsch können wir Ihnen regelmäßig eine Anzahl von Athanasius Boten zum Verteilen zusenden. Teilen Sie uns diesen Wunsch mit. *Die Redaktion*